

BÁCSKAI ÚJSÁG

Közgazdasági, művelődési és társadalmi hetiközlöny

Bácskaer-Zeitung

Wochenblatt für Volksbelehrung, Volkswirtschaft, Sozial- und Kultur-Interessen.

Der Bezugspreis für die „Bácskaer Zeitung“ mit dem „Apatin- und Szigetvári-Blatt“:
 ganzjährig 6 Kr. Halbjährig 3 Kr. Vierteljährig 1.50 Kr.
 Umgebung: Ganzjähr. 6.50 1/2 3.50 1/4 2 Kr.

Felelős szerkesztő: Szavadill József
 Verantwortlicher Redakteur: Josef Szavadill

Egyes szám ára 20 fillér.
 Einzelne Exemplare 20 Heller

Apatin, den 29. August 1912.

Entschuldung der bäuerlichen Grundbesitze.

Das Gelddarlehen auf bäuerlichen Grund und Boden, hat sich seit einigen Jahren riesig verbreitet;

Das ist die Quelle aller Uebel, die Ursache der tiefen Verschuldung der Bauern. Soll der Bauernstand nicht gänzlich untergehen, so sind zu seiner Entlastung energische Maßregeln notwendig. Solche sind teils schon getroffen, teils erst vorgeschlagen. Vor allem hat man für die Darlehen eine Form gesucht wo die Kündigung ausgeschlossen ist und zugleich die in kleinen Raten getilgt wird.

Diese Tilgungsart hat man „Amortisation“ genannt, und die jährliche Abzahlungsrate nennt man „Annuität.“ Diese amortisierbaren Anlehen halte ich nicht für das Ideal der Entschuldung für den Bauernstand, sie haben jedoch

für dieselben bedeutende Vorteile. Solang, aber die unbeschränkte Verschuldbarkeit von Grund und Boden nicht aufgehoben hat, ist Entschuldung durch die amortisierbaren Anlehen für ungenügend.

Soll die Wirkung eine dauernde sein, so ist notwendig, daß eine Grenze, über welche hinaus ein Bauernhof nicht verschuldet werden darf, aufgestellt wird.

Es soll kein Pfand — und kein Exekutionsrecht auf Grund und auf die notwendigen landwirtschaftlichen Betriebsmittel geben. Spiel- und Trinkschulden sollen nicht klagbar sein.

Die Amortisation hat den Uebelstand, daß den über die Pupillarversicherung verschuldeten Bauern nicht geholfen werden über die Pupillarversicherung hinaus geben die Banken kein Geld, diese Bauern wären also unrettbar verloren. Und es sind deren sehr viele. Es ist eine Pflicht des Staates, auch denen zu helfen, denn der Staat ist teils durch seine schlechte Wirtschaftspolitik, teils

durch seine Ebnungsgesetzgebung schuld am Niedergang des Bauernstandes.

Wo das Bauerngut bereits über die Hälfte seines Ertragswertes verschuldet, also der Bauer nicht mehr im Stande ist, durch eigene Kraft die Schulden zu tilgen, soll der Staat diese über die Hälfte des Ertragswertes auf dem Bauerngute lastenden Schulden übernehmen und die Gläubiger ausbezahlen. Wie soll dies geschehen? Soll er ein Anlehen aufnehmen. Nein.

Die meisten Staaten in Europa sind durch die ungeheuren Auslagen für Militär, Staatsbauten und Staatseinrichtungen derart selbst mit Schulden überlastet, daß, das Volk ohnehin durch die Schulden förmlich erdrückt wird. Neue Anlehen aufnehmen kann der Staat also nicht mehr, denn die abzulösenden Grundschulden belaufen sich auf Hunderte von Millionen Kronen. Und doch kann der Staat sich da helfen und diese Summen aufbringen. Nun wie?

Es können Staatsnoten mit Zwangs-

Fenlita.

Aus eigener Kraft

(31.)

Fortsetzung

Wie ich diese Menschen beneide! dachte die Oberstin. Welch' ein Familienbild; Welch' eine Harmonie! Und dabei sind es doch nicht einmal Blutsverwandte! Szeusz und gedachte sie ihrer eigenen trüben Familienverhältnisse, ihres häuslichen Unglücks und aus tränenvollen Augen sah sie auf den Sohn an ihrer Seite, der nun bald nach dem Süden reisen und ihr somit noch weiter entrückt sein würde. Erschreckt fuhr sie zusammen, zwischen sie und den Sohn schob sich ein dunkles, lebendes Etwas; als sie die Augen getrocknet, sah sie Pluto, der sie schwanzwedelnd aus gluckenden Augen ansah, er erkannte sie wieder. Gerührt strich sie ihm über das seidenhaarige Fell.

„Weißt Du, daß sich Renate einen jaft eben solchen Hund angeschafft hat?“ fragte sie Kraft dabei.

Er lächelte flüchtig. „Nein Mutter, wie sollte ich dazu kommen! Habt Ihr die Senden's kürzlich gesehen?“

Die Oberstin sah dem Frangenden forschend ins Gesicht; doch dessen Ausdruck gab ihr auf ihre stumme Frage keine Antwort.

„Renate war vor etlichen Woche bei uns; sie wollte sich nach Helene erkundigen!“ berichtete sie und als der Sohn schwieg, fuhr sie fort: „Tante Elisabeth und sie sind hart aneinander geraten. Den Grund weiß ich nicht. Sie gaben mir beide, als ich sie darum befragte, keine Aufklärung. Aber Du kennst sie ja beide! Sonderbar,“ setzte gedankenvoll hinzu, „sonderbar wie ähnlich sich Elisabeth und Renate im Wesen sind. Beide äußerlich hart, mitunter geradezu schroff verbergen sie ihr weiches Herz geflissentlich unter Stolz und hochmütiger Kälte. Ich glaube dieses Mal handelte es sich bei dem Zwist um Dich. Kraft!“

Der schwieg abermals und sah finster drein. Der Professor aber meinte: „Mir ist die junge Dame recht unsympathisch gewesen, unsere Begegnung war zwar nur eine sehr oberflächliche, aber ihr gewann den Eindruck, daß die Baroness wenig Herz und dafür desto mehr Hochmut besitze. Malwe hier aber nimmt sie ja stets gegen mich in Schutz.“

Malwe aber rief warm: „Sie mag stolz sein, aber sie ist gut und gerecht!“

„Aber kalt!“ beharrte Trautgott. „Daraus allein kann ich mir auch erklären, daß die Baroness noch immer unverheiratet ist, bei dem Vermögen und ihrer Schönheit.“

„O,“ sagte Malwine, „es hat ihr an Bewerbern wahrlich nicht gefehlt. Das wissen wir ihre Untergebenen, so gut wie ihr eigener Vater, der Baron.“

Der Professor hob die Schultern; die Oberstin aber sah ihren Sohn von der Seite an. Es schien ihr, als zucke etwas in seinem bräuneten Gesicht, als flackerte es in seinem

kurs — Bodenscheine ausgegeben werden. Diese Bodenscheine sind vollständig sichergestellt, denn die Bauern — deren Schulden eingeleistet werden, sind jetzt Schuldner des Staates, und haften mit ihrem Grundbesitz für die Einlösung der Bodenscheine. Der Staat kann die ausgegebenen Bodenscheine innerhalb 25 Jahren vollständig einziehen. Er braucht nicht wie bei Anleihen Zinsen zahlen und das Volk mit neuen Steuern zu belasten.

Wenn nämlich der Bauer für den dem Staate übernommenen Schuldbetrag jährlich 4% an den Staat rückzahlen muß, so erhält der Staat jährlich 4% der ausgegebenen Millionen zurück, kann also jährlich 4% der ausgegebenen Bodenscheine tilgen, d. h. amortisieren. Innerhalb 25 Jahren ist die ganze ausgegebene Notensumme getilgt und der Bauer in den besten Umständen seiner Überschuldung los immer wohlbestellt und blühend.

Ist also z. B. ein Bauer gut in Ertragswerte von 20.000 K. mit 20.000 Kronen zu 5% belastet, und der Staat übernimmt die Hälfte der Schuld im Betrage von 10.000 K., so müßte der Bauer der vorher für die Nachhypothek von 10.000 K. jährlich 500 K. Zinsen zu entrichten hatte und erst noch das Kapital schuldig geblieben wäre, an den Staat durch 25 Jahren jährlich 400 K. bezahlen und die Schuld wäre amortisiert, der Bauer erspart also jährlich 100 Kronen an Interessen. Er kann somit inzwischen auch die Amortisationsraten der anderen 10.000 K. bezahlt haben und wäre schuldenfrei.

Schließlich ist zu bemerken, daß das Papiergeld, welches durch die Grundschuldung in Umlauf kommt, Anlage in-

chen wird. Es wird neuen, fruchtbringenden Unternehmungen anspornen. Der Geldbedürftige und der Unternehmer werden Geld zu billigen Zinsen erhalten. Der Landwirt wird billiges Geld zur Verbesserung seines Hofes bekommen. Man wird nun fragen: Wird es aber dem überschuldeten Landwirt aber möglich sein, dem Staate den jährlichen Betrage abzuführen? Darauf antwortete ich: Die Aussicht schuldenfrei zu werden wird ihn zu möglichster Tüchtigkeit und Sparsamkeit anspornen, und der sich nach dem nicht sehnt dem ist nicht zu helfen.

Die Folgen der Verleumdung.

Der Pfarrer G. lag auf dem Sterbebette. Er hatte viele Jahre lang in seiner Gemeinde gewirkt und es gut gemeint. Aber wie überall, so gab es auch hier Einige, die seine edlen Absichten verkümmerten, Pfarrer G. glaubte, einige Uebelständen abhelfen und gewisse Mißbräuche abstecken zu müssen. Man nahm ihm das aber übel auf, und es fehlte sogar nicht an solchen, die ihn schlimm verleumdeten.

Wenn nun seine Feinde hörten, daß der Herr Pfarrer wohl nicht lange mehr leben werde, wurden sie doch unruhig wegen des Unrechts, daß sie ihm zugefügt hatten, und meinten, er dürfe nicht so von ihnen scheiden, ohne ihnen Verzeihung zu haben. Sie beschloßen daher, zu ihm zu gehen und ihm um Verzeihung zu bitten. Gesagt, getan. „Wir sehen es ein, Herr Pfarrer,“ sagten sie „daß wir Ihnen schweres Unrecht zugefügt haben, und wir nun gehört, daß

Sie schwere krank sind, so haben wir uns das Herz gefaßt und sind gekommen, Sie um Verzeihung zu bitten. Wir geben Ihnen die Versicherung, daß wir es von ganzem Herzen bereuen, Sie so gekränkt zu haben, und wir wollen alles wieder gut machen. Können sie, wollen Sie uns verzeihen?“

„Ich habe Euch schon längst vergeben; — Ihr wolltet alles wieder gut machen, nicht wahr?“ — „Sicherlich, Herr Pfarrer!“

„Nun gut,“ versetzte er; „ich habe jedoch eine Bitte, wolltet Ihr sie erfüllen?“

„Freilich alles was Sie nur immer wünschen, wollen wir ihnen tun!“ — „So nehme einer von euch dieses Federkissen, gehe damit auf den Kirchturm, öffne dasselbe und laße die Federn frei umherfliegen.“

Die Anwesenden blickten sich einander fragend an, denn es stieg in ihnen der Gedanke auf, ob der Herr Pfarrer wohl noch wisse was er rede. „Haben wir Sie wohl richtig verstanden?“ Der Pfarrer wiederholte die Bitte. Endlich nahm einer die Kisse, ging damit den Turm hinauf und tat, was der Pfarrer gesagt hatte. „Eine seltsame Bitte! sprach er bei sich, „aber wenn das alles ist, was er wünscht, warum sollte man es nicht tun. So, Herr Pfarrer ich habe Ihren Wunsch erfüllt.“

„Das ist nur der erste Teil meiner Bitte,“ erwiderte er „der zweite Teil geht euch alle an; jetzt seit so gut und sammelt alle Federn wieder in dieses Kissen, legt es mir unter den Kopf, und dann will ich getrost sterben.“

Wie machten sie da große Augen

düsteren Augen. Sollte er doch...? Der Oberstin Herz klopfte. Daß Renate ihren Kraft liebe, das war ihr klar; aber das auch er nicht unempfindlich für ihre Reize war, das war ihr neu, gab ihr zu denken und ließ ihr Herz in neuer Hoffnung höher schlagen.

„Renate ist besser, als sie scheint.“ sagte sie darum wärmer als sonst. „Ich weiß aus Erfahrung, daß sie trotz ihrer äußeren Kälte ein Herz hat!“ Sie legte nicht ohne Absicht einen Nachdruck in ihr Wort.

Der Professor aber meinte: „Ich muß gestehen, ich mag derartige Naturen nicht! Ihr Benehmen steht immer auf dem Gefrierpunkt und man selbst kommt in die Gefahr, mit zu verzeihen.“

Die Oberstin und Malwe lachten; Kraft aber trat, da man sich gerade vom Tisch erhob, ans Fenster und sah in den noch immer dichten Nebel hinaus. In seinen steinernen Zügen las nichts und doch kam der Mutter eine leise Ahnung dessen, harten Manes Seele vorging.

Freilich hatte sie von dem Sturm, der in seinem Innern tobte, keinen annähernden Begriff. Mit Augen, die doch nichts von dem Nebel und Leben da draußen wahrnahmen, starrte Kraft in eine neblige Ferne, aus der ihm nichts anderes klar entgegenblickte, als ein schönes stolzes Antlitz und zwei kühle graue Augen wie hatte der Professor eben gesagt? „Ich mag derartige Naturen nicht ihr Benehmen steht stets auf dem Gefrierpunkt!“ Der würde den Stolz der hochmütigen Koufine schon zu brechen wissen. In seinen starken Armen sollte ihre Kälte, ihre Dochmut schon hinstimmen, wie der Schnee in der Frühlingssonne. Aus seinen Augen flammte ein verzehrendes Feuer; in seiner Seele brannte eine jede Vernunft betäubende Sehnsucht. Wie lange hatte er sie nicht gesehen? Und er stand vor seiner Reise. Auf Jahre hinaus würde er sie vielleicht nicht sehen und wenn er dann zurückkehrte —? Vielleicht fand er sie dann auf's Weib eines Andern wieder. Jäh wandte er sich vom Fenster ab. Der alte langweilige Nebel! Es stimmte melancholische.

„Liebe Mutter, ich werde Dich natürlich begleiten“, sagte er später zu der Oberstin Verwunderung, als diese nach der Uhr sah und dabei konstatierte, daß sie nur noch eine halbe Stunde in diesem gastlichen Hause zu verweilen habe.

„Du wolltest mich heimbegleiten?“ fragte sie ungewiß und doch hoffend.

Kraft erriet ihre Gedanken.

„Ja Du sollst nicht ganz allein fahren. Da kommen Dir die trüben Gedanken wieder!“ sagte er. „Doch ich werde an der vorletzten Station aussteigen. Es sind von dort bis heim nur 10 Minuten.“

Die Oberstin unterdrückte einen Seufzer. Trautgott aber erbot sich zur Gesellschaft mitzufahren. Zu aller erstaunen wehrte der junge Elten jedoch mit einer Hast und Entschiedenheit ab, der in allen das Gefühl erzeugte, er habe bei diesem plötzlichen Entschluß noch einen Nebengedanken.

„Aber, Herr Pfarrer! Das ist rein unmöglich; da müßte man ja auf alle Dächer und Bäume steigen; zudem hat der Wind sie nach allen Weltgegenden davongetragen.“

„Das ist ja gerade was ich euch zu verstehen geben wollte,“ sagte der sterbende Pfarrer schmerzlich lächelnd. „Ihr sagt, Ihr wollt wieder gut machen — aber das könnt Ihr ebensowenig wenn man verleumdet, so kann man zwar wiederrufen; — aber den Schaden vollständig gut machen, — nein! das geht nicht, denn es bleibt immer etwas hängen.“

Vom Stengelpilze.

Der vom Stengelpilze (*Ophiobolus graminis* Sacc.) angegriffene Weizenhalm wird am untersten Teile, von den Boden bis zum ersten Knoten, braun und die Blätter dortselbst sterben ab. Das Braunwerden des Halmes weist verschiedene Grade auf, je nachdem, ob die Krankheit stärker oder schwächer angetreten ist und ob sie früher oder später zeigte. So sieht man manchmal mit braune Flecken, manchmal jedoch ist das ganze untere Intronodium (der Teil vom Boden bis zum ersten Knoten) gleichmäßig braun, manchmal ist der ganze Teil schwarz und glänzend.

Die Mikroskop an den Blauze sichtbaren Pilze entziehen die zu ihrer Entwicklung nötige Nahrung naturgemäß der Mutterpflanze, an der sie schmavogen, verbrauchen deren Lebensäfte, und indem sie die Pflanze hiedurch lebensunfähig machen, trocknet dieselbe aus.

Zur Entwicklung dieses Pilzes ist das südeuropäische Klima das entsprechen-

de, namentlich der milde Winter und die regnerische Frühlingszeit wirken auf ihre Entwicklung vorteilhaft ein.

Für Gegenden, wo der Stengelpilz, aufgetreten ist, wären folgende Vorsichtsmaßregeln warm zu empfehlen:

a) Hohe Stoppeln lassen und dieselben abbrennen. Hierdurch wird ein großer Teil der Stengelpilze vernichtet.

b) Sofortiges Unterpflügen der verbrannten Stoppeln. Bei diesem Pflügen muß man den Pflug tiefer stellen, als beim gewöhnlichen Stoppelstürzen, damit die Stoppeln alle unter die Erde gelangen und so schnell als möglich verfaulen.

c) Herbsttiefackerung.

d) Nach Weizen nicht wieder Weizen anbauen. Im allgemeinen ist die richtige Fruchtfolge sehr zu empfehlen.

e) Gute Düngung und Bearbeitung, damit sich der Weizen kräftig entwickle. Im kräftigem Weizen wird der Stengelpilz viel weniger Schaden anrichten können.

Apatiner Nachrichten.

Hymen. Der hiesige israelitische Lehrer Herr Julius Lustig führte Dienstag Nachmittag 2 Uhr in Baja die dipl. Volksschullehrerin Fräulein Jolanka Schön, Tochter des Herrn Markus Schön zur Trauung.

Wahl. Herr Martin Buschbacher dipl. Bürgereschulprofessor wurde an die Bürgerschule in Komarom (Komorn) als Professor gewählt.

Kantowahl. Heute fand hier in Apatin um 10 Uhr Vormittag der Propogand und der Wahl des Kantors statt. Gewählt wurde Herr Peter Haus der jetzige stellvertretender Kantor.

Wahl. Der hiesige Lehrer Herr Julius Lustig wurde in Fogaras von der isr. Kultusgemeinde zum Lehrer gewählt.

Neuer Rechnungskontrollor. Unser Landsmann, Armin Neuber staatlicher Rechnungsbeamte im Stuhlrichteramt zu Szablya wurde vom Finanzminister zum Rechnungskontrolloren befördert.

Strohfeuer. Montag Nachmittag wütete auf den Tretplätzen nicht weit vom Orte. linker Seite der Szonder Straße ein furchtbares Strohfeuer, das wahrscheinlich durch Wegwerfen einer brennenden Zigarette entstanden war. Bei dieser Gelegenheit brannten zwei große Strohtreffen, die des Adam Franzwa und Peter Weiler ab. Die brave Apatiner Feuerwehr kämpfte mit bewundernswertem Ausdauer an der Bekämpfung des Feuers.

Plötzlicher Todesfall. Der hier bestbekannte Steuermann Stefan Guser wollte Dienstag in der Frühe mit mehreren Arbeiter nach Zombor an der Kanal fahren, wo sein Schiff mit Steinen geladen verankert ist. Vor dem Bezirksgerichtsgebäude fühlte er sich unwohl, stieg herunter vom Wagen, welcher mit den Arbeitern auf des Bestimmungsort weiter gefahren, setzte sich nieder und erlitt einen Schlaganfall, so das er toter nach Hause befördert mußte werden.

Gemütliches Tanzkränzchen. Der hier mit großartigem Erfolg wirkende hauptstädtische diplomierte Tanzlehrer Herr Ladislaus Lengyel veranstaltet im Namen der tanzlustigen Apatiner goldenen Jugend im Tanzsaale des Gastwirtin Josef Schächtil: heute Samstag den 31. August ein gemütliches Tanzkränzchen, wozu die tanzlustige Jugend und die Freunde der rosigen, goldenen Jugend höflichst eingeladen sind. Musikgebühr per

„Such mir den Duckmäuser an!“, dachte Trautgott schmunzelnd; die Oberstin schien heimliche Besorgnis zu hegen; doch sie wagte den Sohn weder zu fragen, noch ihm breinzureden.

Eine Stunde später eilten Mutter und Sohn bereits der Heimat zu. Als der Abschied kam, meinte die Oberstin, als gälte einen Abschied für ewig. Fast gewaltsam mußte Kraft sich aus den Armen der Mutter reißen. Aufatmend den Hut in der Hand, stand er auf dem Perron und schaute dem Zug nach, der ihn die schluchzende Mutter entführte. Doch er wartet nicht, wie er der Oberstin gesagt, seinen zurückfahrenden Zug ab. Er löste sich ein Billet nach der Residenz und fuhr bereits nach einer halben Stunde dem Ziel seiner Sehnsucht entgegen.

Es war schon nach neun Uhr abends, als er dort anlangte. Die Nacht dunkel, aber die Luft mild, fast warm. Als Kraft aus dem Bahnhofgebäude auf die Straße hinaus trat überkam ihn eine Anwandlung von ernüchterung. Welch ein Tor er war! Was wollte er sich hier

mit dem Professor volle vierzehn Tage aufgehalten und keinen Versuch gemacht, die heimlich Geliebte zu sehen und heute kam er bei dunkler Nacht wie ein verliebter Gymnasiast und wollte sich in ihre Nähe schleichen, vielleicht wie einst vor Jahren, ihre Fenster anstarren? Doch diese Regung ging vorüber; die alte Sehnsucht erwachte wieder. Nein, er wollte sie nicht nur sehen, er wollte einmal, vielleicht zum ersten und zum letzten Male in seinen Armen, an seiner Brust halten und sie küssen, bis ihr die Sinne vergingen. Es waren wirre, tolle Gedanken und Gefühle die den sonst so harten, an Selbstbeherrschung gewöhnten Mann vorwärts trieben.

Ein Paar Stroche torkelten sangeslustig an ihm vorbei; eine geschminkte Diene redete ihn im Flüsterton an, ohne daß er dessen recht zum Bewußtsein kam. Den Einen wich er aus, die Andern schob er einfach, fast brutal bei Seite. Aber als er seinem Ziele nahe kam, fielen ihm eine rau und zwei Kinder, die einen Wäschekorb trugen, auf. Die Kleinen, Bräder und Schwester, plapperten auf die Mutter ein.

„Bekommen wir wieder Kuchen von dem schönem Fräulein?“ fragte das ältere Mädchen. Der Junge aber leuchtete die Schwester in den Rücken. Naß klag! — — das Baroneß ist doch viel geschickter — — die hat immer was Schönes für uns — — die Soldatens von neulich hab' ich, und heut krieg' ich gewiß die Peitsche, die ich mich gewünscht habe.“

„An ich 'ne neue Puppe nich Mutter?“ fragte das Mädchen hoffnungsfreudig.

Kraft hörte das und es erregte sein Interesse. Er verminderte sein Tempo, und hielt sich hinter der Arbeiterfrau und ihren Sprößlingen. So hörte er auch der Frau Erwiderung.

„Seid man bloß 'nen Büschen monielich un nich so drok! Ich laß Euch lieber draußen. Ruft Baroneße Euch, was sie ja woll tun wird, so könnt Ihr ja noch immer kommen. Sonst ist es auch gut! Ausdrängen muß mann sich bei die Art Leute nich, versteht Ihr woll!“

(Fortsetzung folgt.)

Person 60 Heller. Begleiter haben nichts zu zahlen. Bei dieser Gelegenheit verlost der beliebte Tanzlehrer unter die Gäste eine 14 karätige goldene Damenuhr und einen schönen Damenring.

Konzert. Der Musikvor der hierortigen Dilettanten veranstaltete Donnerstag den 29. August im Tanzsaale des „Hotel Schäffer“, behufs Anschaffung von Noten und Instrumente ein sehr gut gelungenes Konzert. Nach dem Konzert wurde mit Animo getanzt.

Repräsentantenfikung.

In der Montag den 26 August 1912 abgehaltenen Repräsentantenfikung wurden folgenden Gegenstände verhandelt und Beschlüsse gebracht.

1. Mit der Bohrung des artesischen Brunnens wurde der Tiefbrunnenmeister Soos beauftragt.

2. Uhrmacher Karl Kemlingers Ansuchen um sein bisheriges Honorar für die Manipulation der Kirchenturmuhre von 60 auf 120 Kronen zu erhöhen wurde abgelehnt.

3. Die Gemeindevorstellung wurde mit der Anschaffung eines Eisengitters behufs Einzäunung der Nische am Gemeindehaus auf der Kirchengaß-Seite beauftragt.

4. Vier Stück Ankündigungssäulen werden aufgestellt und zwar entlang der Kirchengaße an den frequentirtesten Plätzen.

5. Die Verpachtung des Barozgartens wurde genehmigt.

6. Beschlußfassung wegen Verpachtung des alten Gemeindehauses.

Die Gemeindevorstellung wurde mit der Verpachtung beauftragt.

Im Verdacht der Tollwut. Nimer „Kolf“. Wer kannte hier nicht den großen schönen faustmütigen „Kolf“, den Lieblingshund der Familie Anton Dombovits den lieben treuerherzigen gutmütigen „Kolf“ den Spielkameraden der Kinder, die denselben liebevoll streichelten und mit ihm so sehr gerne spielten, Seit Samstag ist derselbe traurig, sehr traurig geworden Er nahm keine Nahrung zu sich und trank nichts und war nicht mehr der liebe anhängliche treublickende Kolf. Obzwar der Tierarzt noch nicht die Erkrankung desselben an der Tollwut feststellen konnte wurde er wegen den verdächtigen Symptomen die er zeigte, Donnerstag in der Krühe erschossen. Seinen Herr hat er etwas gerührt; derselbe begab aus Vorsicht sich nach Budapest. Wir wollen hoffen daß H. Dombovits als Durchaus nicht infiziert, nach Hause kommen kann.

Tagesneuigkeiten.

Affentierungsresultate. Die Affentkommission hat aus folgenden Gemeinden: Behauptliche für tauglich für den Militärdienst gefunden. Aus Szatapar wurden aus I. Alterklasse 20 eingereicht, aus der II. Kl. 7 und aus der III. Kl. 4, Aus Bacskertes I. Kl. 26 II. Kl. 5, III. Kl. 1, Sombos I. Kl. 19, II. Kl. 7, III. Kl. 4, Szond I. Kl. 26, II. Kl. 1, III. Kl. 7, Szilagyi I. Kl. 6, II. Kl. 1, III. Kl. 2, Monostorpeg I. Kl. 35, II. Kl. 5, III. Kl. 5, Doroblo I. Kl. 22, II. Kl. 3, III. Kl. 3.

Blitzschlag. In das Haus des Szivazer Kaufmanns Philipp Bister schlug diese Tage in den Morgenstunden der Blitz ein, und beschädigte das ganze Haus. Im Hause detonierte das aufgehäufte Pulver. Sämtliche Bewohner stürzten brennendlos zu Boden. Vom Blitze wurde jedoch kein Mensch getötet.

Feuer. In Dunabökeny (Bukin) ist das Haus des Tagelöhners Rips niedergebrannt. Im Hause war zufällig niemand anwesend. Der Schaden beträgt über 1000 Kronen, welcher durch die Versicherung gedeckt wird.

Stumm geworden. Vom Belgrad kam dieser Tage ein gewisser Gehilfe Johann Forster, der in Folge eines Diebstahls, man hat ihm seine Barschaft auf der Reise, 150 Kronen, gestohlen, stumm geworden ist. Nach einigen Tagen meldete er im Spital den Ärzten daß er wieder sprechen kann und ist bloß vor Schrecken stumm geworden. Von dem Spital begab er sich zu Polizei, wo er den Diebstahl anmeldete.

Großer Hagelschaden. Verflorenen Mittwoch in den Abendstunden nach 6 Uhr Abends wüthete ein fürchterlicher Orkan auf dem Szpliget und Bekerlesalvaer Götter und ein riesiger Hagel ging nieder. Taubeneigroße Hagelstücke zerfetzten die Maisfelder und die Reben und nach einer Stunde war neben dem Bahngelise noch fingerhoch Eis gelegen.

Rückwanderung aus Amerika. Aus Amerika sind im verflorenen Monat über Oberberg über 12000 Rückwanderer aus Amerika in die verschiedenen Teile der österreichisch-ungarischen Monarchie heimgekehrt.

Die Belegung des zweiten Geleises der Budapest-Szabadka-Zimony-Belgrader Linie ist seitens der k. u. Staatsbahnen beschlossene Sache. Zu diesem Besuche wurde eine Bauleitung organisiert, welche bereits die Ausarbeitung der Pläne samt Kostenvoranschläge besorgt. Die Arbeiten dürften im nächsten Jahre in Angriff genommen werden.

Großes Feuer auf der Sári-Pushta. Auf der Saripushta bei Orkallas dem Besitze des Baron Hammerstein schlug der Blitz in den Hornviehstall ein, welcher den ganzen Stall einscherte. Der Geistesgegenwart der braven Dienerschaft war es bloß zu verdanken, daß die im Stalle befindlichen 100 Stück Kälber und Kühe gerettet wurden. Das ganze Getände, als auch die zum Füttern der Tiere notwendigen Maschinen wurden ein Raub der Flammen.

Eine Frau geprügelt. In Dunabökeny (Bukin) hat Franz Filtz im Wut die Frau Eva Eng derart geprügelt, daß sie bewusstlos liegen blieb. Gegen Filtz wurde das Strafverfahren eingeleitet.

200.000 Kronen gespendet. Der gewesene Reichstagsabgeordnete Stefan Baczke Popovits hat sein Vermögen, bestehend aus 200 000 Kronen, der serbischen wissenschaftlichen Akademie in Belgrad testiert. Popovits ist in Noa geboren, deshalb hat diese Hinterlassenschaft großes Aufsehen erregt. Das Testament hat er bereits vor 6 Jahren ausgestellt.

Klage gegen einen rumänischen Minister. der rumänische Minister Potavice hat bei Ujvidel eine Besetzung. Auf diese schuldet der slowakischen Bank 5000 Kronen. Da er jedoch auf wiederholte Mahnbrieve nicht einmal antwortete, wurde diese Summe eingeklagt und es wird, falls er auch dann noch nicht bezahlen sollte, die Pfändung vorgenommen.

Jagdunglück. Der Bürgermeister der Stadt Zenta Gesa Szarich war dieser Tage auf der Jagd. Hier ist er aus Unbedachtsamkeit derart unglücklich gefallen, daß er seinen linken Arm und Brustkorb zerschmetterte.

Ein 14 jähriger Lehrling — Selbstmörder. Dieser Tage fand man auf einem abseits gelegenen Ort der Eisenbahnstation in Monostorpeg den 14 jährigen Arbeiter-Anaben Ladislaus Jozsa erhängt auf. Die Ursache des Selbstmordes ist unbekannt.

Nachrichten aus der Kalocsaer Diözese. Der Vicedirektor des Großen Seminars und Sakristeidirektor Jakob Kopping wurde zum Pfarrer von Orkallas (Stanafits) ernannt.

Ehrenpräsident. Der Verein der Zentaer Landwirte haben den agilen Oberbespan von Ujvidel Herr Bela v. Markovits zum Ehrenpräsidentengewählt.

Todesnachricht. Der gewesene Reichstagsabgeordnete Dr. Andor Kovacs ist im 51 Lebensjahre in Zenta gestorben.

Aufweihung. Das neue Szabadkaer Stadthaus wird laut Beschluß der Baukommission am 15. September, Sonntag feierlichst eingeweiht werden.

Der König in Gödöllö. Der König wird Mitte September nach Budapest kommen und in Gödöllö Aufenthalt nehmen. Während seines Budapestter Aufenthaltes wird er, wie von gutinformierter Seite gemeldet wird, den serbischen König empfangen.

Neue Geheimräthe. Die Minister Teleky und Beöthy wurde zu Geheimräthen ernannt. Die allerhöchste Entschliessung wurde bereits im Amtsblatte publiziert.

Attentat auf einen Erzbischof. Aus Wien wird gemeldet: Ein am 13. August aus einer Irrenanstalt entlassenes Individuum, namens Hermann Brinze, überfiel am 18. August den Erzbischof Dr. Pfluger, der sich gerade zum Stephansdomo begeben wollte und verletzte ihn mit einem spitzigen Eisenstücke in der Schultergegend. Die Verletzung ist nicht lebensgefährlich, doch schwer genug, daß Komplikationen eintreten können. Der Attentäter wurde verhaftet und sofort wieder einer Irrenanstalt überwiesen.

Wie man der Ueberfüllung der Schulen abhilft. In Magharnádas wurde die griechisch-katholische Schule vor fünf Jahren aufgelassen. Seit dieser Zeit sind dreihundert schulpflichtige Kinder auf die einzige Gemeindeschule angewiesen. In zwei Lehrsälen wurden die Kinder zusammengepfercht, der dritte Saal wurde an den Verein der Landwirthe vermietet. Schulgebäude wurde baufällig und der Schulinspektor forderte die Renovierung der Schule. Da entschloß sich der Schulstuhl zu einer heroischen That. Renoviert soll zwar nicht werden, aber der Ueberfüllung wird abgeholfen, Man schloß ganz einfach die rumänischen Schulkinder aus der Schule aus. Die ausgeschlossenen Kinder rumänischer Nationalität sind ohne Schulunterricht, die Kinder aber die auch ferner der Segnungen Magharnádas Kultur theilhaftig bleiben, leben stets in der Gefahr, daß ihnen das Schulgebäude über dem Kopf zusammenstürzt. Der Schulinspektor hat gegen die Entschliessung des Schulstuhls appelliert und kann jetzt ruhig abwarten, ob die Schule oder jenes System zusammenbricht. Derartige Zustände zeitigt.

Die Katastrophe der „Titanic“. Wie man aus London meldet, wurde bei Glock Island mehr als 250 Seemeilen von New York entfernt, eine Flasche aufge-

sicht, die ein Stück Papier mit folgender Inschrift enthielt; „16. April. Auf hoher See, auf einem Floß, ohne Wasser ohne Nahrung. Major Butt.“ Major Butt war Passagier auf der „Titanic“.

Schüzet die Speisen vor den Fliegen! Die Speisen sollen durch Zudecken vor Verstaubung geschützt werden und gleichfalls vor der Berührung mit Fliegen. Die Fliegen, die an Kadaveren also Abfällen und Aborten, ihre Nahrung suchen, tragen diese ecklichen und oft krankmachenden Stoffe an ihrem Leib weiter und können so Krankheitserreger auf die Nahrungsmittel bringen. Selbst wenn nur ganz wenig am Leib der Fliegen haften würde, könnten sie doch gelegentlich großen Schaden machen, weil ja die Krankheitserreger wachsen und sich vermehren, so wie Same, der auf guten Boden fällt.

Ausbreitung der Schweineseuche. Nach dem beim Ackerbauministerium eingelangten Bericht seines ständigen Berichterstatters ist der Stand der Vieherkrankungen im allgemeinen stagnierend, nur die Schweineseuche gewinnt immer mehr an Ausdehnung. Nach dem letzten Ausweis sind in 62 Gemeinden 250 Höfe verseucht insgesamt ist die Seuche in 2302 Gemeinden, beziehungsweise in 10.193 Höfen aufgetreten.

Abgeordnetenwahl. Im Towarischowaer Wahlbezirk wurde der Bacsker röm.-kath. Pfarrer Cvetic mit großer Majorität zum Abgeordneten gewählt.

Lebensmüder Konzipist. Der städtische Konzipist Dr. Rudolf Wahl in Szabadka hat sich dieser Tage aus Liebesgram erschossen.

Neue Hundertkronen-Noten. Wie das „N. W. Z.“ erfährt, gelangt in diesem Herbst eine neue Form der Hundertkronen-Note zu Ausgabe. Unter den Gründern, die die Leitung der Oesterreichisch-Ungarischen Bank veranlaßten, die gegenwärtige Hundertkronen-Note durch eine neue zu ersetzen, herrschten zunächst die technischen vor. Zu einem guten Teil spricht da das Bestreben mit, tüchtige Garantien gegen Fälschungen zu schaffen, worauf ja bei der Geldnotenfabrikation natürlich die größte Aufmerksamkeit gerichtet ist. Mehr und mehr wird darum gegenwärtig davon Abstand genommen, die Geldnote als zu reich und malerisch mit Figuren auszuschnücken. Die neue Hundertkronen-Note soll also gegen die letzte eine größere Einfachheit und Schmucklosigkeit zeigen — ohne daß jedoch etwa das Figurale und Dekorative vernachlässigt würde. Mit der neuen Emission hätte man jedenfalls die

volle Gewißheit der Devaluierung der Galfsitate, Entwurf und Herstellung der neuen Notten erfolgt, wie immer, im Metier der Oesterreichisch-Ungarischen Bank. Vielleicht, daß die neue Type noch im Laufe des Monats Oktober ausgegeben werden wird.

Die Serben gegen die Regierung. Im „Hotel Continenta!“ in Budapest waren am 20. d. M. den ganzen Tag die Vertreter der Serben Ungarns und Kroatiens versammelt, um über eine gemeinsame Aktion aller Serbischen Parteien im Interesse der Wiederherstellung der kürzlich suspendierten Kirchenautonomie zu beraten. In den Morgenstunden war es noch ungewiß, ob die gemeinsame Konferenz überhaupt abgehalten werden könne da wegen der Teilnahme des Chefredakteurs Josa Tomics die liberalen Serben der Konferenz fernbleiben wollten. Schließlich wurde jedoch eine Einigung erzielt, indem Tomics seine Stelle als Vertrauensmann der radikalen Partei niederlegte und auf die Teilnahme an der Konferenz verzichtete. Infolgedessen nahmen nun die Liberalen an den Beratungen teil. Den Vorsitz führte Professor Milutin Jakies. Es wurde ein Ausschuß gewählt der die Aktion gegen die Regierung leiten soll. Am 29. d. M. wird in Neusatz eine neuerliche Konferenz stattfinden, in welcher über die Einberufung einer interparteilichen Volksversammlung beschlossen werden soll.

Mehr Männer als Frauen auf der Erde. Entgegen der bisher verbreiteten Annahme, daß es auf Erden mehr Frauen als Männer gebe, haben die jetzt in allen zivilisierten Ländern forsam durchgeführte Volkszählungen, die es ermöglichen, eine genaue Vorstellung von den Verhältnissen zu gewinnen, überraschenderweise ein anderes Ergebnis geliefert, wofür die nachstehenden Zahlen einen interessanten Beweis bilden. Die Gesamtbevölkerung der Erde wird jetzt auf 1700 Millionen Köpfe geschätzt, und davon konnte die Verhältniszahlen für beide Geschlechter bei 1036 Millionen Individuen festgestellt werden. Das ergab daß für je 1000 Männer nur 990 Frauen vorhanden sind. Diese Zahlen schwanken jedoch für die verschiedenen Erdteile und für einzelne Länder sehr bedeutend. Auf 1000 Männer kommen danach in Europa 1027 Frauen, in Afrika 1045, in Amerika 965, in Asien 951 und in Australien 937. Die größte Ueberzahl von Frauen findet sich mit 1567 in Uganda, die geringste Zahl in Alaska und den Malaienstaaten mit 891 und 389.

Ein gestrenger Oberstuhlrichter. In dem Badeorte Siofol am Plattensee

erschien der Oberstuhlrichter der Stadt Rejtshely, Koloman Farkas, in einem Hotel und bestellte einen Eisstafee brachte fragte ihn Farkas, ob das Eis auch kalt sei. Der Kellner entgegnete: „So kalt, als Eis gewöhnlich zu sein pflegt.“ Am nächsten Tage erhielt der Kellner eine Vorladung zum Stuhlrichteramt, wo man ihm mitteilte, daß eine Geldstrafe von 20 Kronen über ihn verhängt worden sei.

Neuer Feind der Reben- In den Weingärten von Ssongrád wird seit dem heurigen Frühjahr eine furchtbare Verwüstung wahrgenommen. Die Weinstöcke kommen nicht einmal zum Austrieb und war anfänglich versucht, diesen Umstand dem winterlichen Nachfrost zuzuschreiben. Nun wurden aber die sämtlichen Weingärten auf Grund einer ministeriellen Anordnung einer eingehenden Untersuchung unterzogen und dabei konstatiert, daß an der Wurzeln Maitäfer-Engerlinge in solcher Menge nagen, daß die Reben in 1—2 Jahren total vernichtet sein werden. Das gefährdete Terrain umfaßt 4000 Joche der ertragreichsten Weingärten. Aber auch die Obstplantagen sind von Ungeziefer nicht verschont. Der bisherige Schaden ist auf 5—6 Millionen Kronen veranschlagt.

Eisenbahnunglück. Mittwoch Nachmittags sind in der Nähe der Station Droplámos die drei letzten Waggons des Budapest—Temesvárer Schnellzuges Nr 708 entgleist: eine Person wurde tödlich verletzt, mehrere andere Personen erlitten schwere Verletzungen. Der aus sechs Pullmann-Wagen bestehende Zug fuhr eben mit großer Schnelligkeit, als etwa tausend Schritte vor der Station der Zug plötzlich entzwei riß drei Waggons sprangen aus den Schienen und bohrten sich in das Erdreich ein. Die Zugaufwärmerin Frau Johann Fekete stürzte infolge des Zusammenstoßes aus dem Waggon und verletzte sich tödlich. Gleichfalls schwer verletzt wurden zwei Szegeder Kellner die in Speisewagen gerade mit dem Abräumen beschäftigt waren. Die Ursache der Unfälle konnte bisher nicht festgestellt

werden. Nach der einen Version hat ein Achsenbruch stattgefunden, während es anderseits heißt, der Weichenwärter an dem Unglück schuld sei, welcher erst seit einigen Tagen Aushilfsdienst macht und den Wechsel früher, als dies hätte sein sollen, zurückgestellt hat.

Muszug aus dem Gemeinde Vermeldungsamte.

Rank und Rajkovičs in der Marktgasse neben Láslo Schlosser vermieten in Quartier. — Das Haus des verstorbenen Adam Schächtili ist aus freier Hand zu verkaufen. Anton Taubner verkauft das Weinleseische Haus — Anton Brand verkauft die Hausplätze in der Krebsgasse wo die Eisgruben waren. — Adam Rasts verkauft sein Haus samt Fischerwerkzeug. — Thomas Landsteiner verkauft verschiedene Zimmerwerkzeuge, Waschrollen und Weinfässer. Johann Rubin in der Szentivanev Straße verkauft zwei Nähmaschinen. — Josef Hank Schuhmacher verkauft einen grünen Kachelofen. Anton Frech in der Außerer Gasse verkauft Moharhen nachdem Kreuz. — Michael Tordi verkauft seinen Vácswies-Weingarten samt Fehlung. Franz Maul Lütner verkauft 2 Stück Schweine. — Frau Flored verkauft eine gute Nähmaschine Michael Friedl Gelsen-gasse vermietet ein Quartier. — Anton Beiler verkauft sein Fischereirecht in der Drau. — Josef Belt, Schlosser benötigt einen Lehrling. Belemir Lazitsch verkauft einen Wagen und Pferdegeschirr. — Josef Bakler Bräuhausgasse vermietet ein Quartier. Peter Becker verkauft sein Haus im Sandloch. Adam Belt Brandtweinbrenner vermietet ein Quartier. — Johann Fiki in der Mittelgasse verkauft eine frischmelkende Kuh samt Kalb. — Peter Winter j. verkauft eine Nähmaschine und ein Fahrrad. — Peter Kernbach in der Kaltvariengasse verkauft einen leichten Wagen, und trockenes weiches Kastenholz, fette Schweine und Kukuuz. Witwe Omnibus Szauter verkauft ihre zwei Häuser, Kuku

zugrebler, Dezimalwage, 3 Stück Omnibus und 2 Fiaker. Franz Strumberger Brandtweinbrenner verkauft, ein Pferd einen Walach.

Zum Schulbeginn! Bringen dem geehrten Publikum zur gef. Kenntnis, daß ich mich auch dieses Jahr mit genügend **Schulbücher** für sämtliche hiesige Schulanstalten vorgesorgt habe, so daß ich meine werten Kunden sofort prompt und billigt befriedigt wird. Außer den vorgeschriebenen Schulbüchern halte ich noch ein großes Lager in **Schreib- und Zeichenrequisiten** als Bleistifte jeder Art Bücherträger, Bücherriemen. Dreiecke, Farben aller Art, Federn, Federhalter. Federkästchen, Griffeln, Gumi arabicum Peste, Kartonpapier, Kreide, Lineale, Löschwiegen, Löschpapier, Pinsel, Radiergummi, Reißzeuge, Reißbretter, Reißschieben, Reißnägel, Schriftmappen. Schultafeln. Schwämme, Theken, Tische, Tintenzeuge, rote, blau, schwarze und farbige Tinte, Zeichenpapier, Zeichenhefte, Zeichenvorlagen und Zeichenblock. Ferner eine Riesenauswahl in allen Preislagen **Schultaschen**. Alte und neue Bücher werden in meiner Buchbinderei zum Einbunden billigt übernommen und geschmackvollst ausgeführt Um zahlreichen Zuspruch bittet ergebenst Josef Szababill Buch und Papierhandlung neben dem Postgebäude.

Muszug aus dem Matrifelaunte

G e b u r t e n

Franziska Repitsch Tochter des Karl. Anton Nädler Sohn des Anton. — Rosina Schäfer Tochter des Martin. — Anton Wellenreiter Sohn des Anton. — Josef Hermann. Sohn des Peter. — Josef Franzwa Sohn des Josef.

T o t e n s h a u

Michael Rudio 66. Jahre alt. Georg Kohler 53 Jahre alt. — Stefan Hüser 37 Jahre alt. — Katharina Ling Witwe des Anton Berenz 80 Jahre alt Josef Franzwa 1 Stund.

Welche ist die

o o beste und billigste o o

Regenmäntel-Fabrik?!

EWA BUCHMÜLLER

APATIN, Gyár-utca 894

Versendet die besten u. billigsten Regenmäntel nach allen Weltteilen.

er
S über- a
n nimmt die Re- t
I daktion des Blattes e

Ein **Lehrling** wird per sort aufgenommen in der Buchdruckerei des **Josef Szavadill**

Fahrpreise.

der Apatiner-Zombor-Bajaer und Apatin-Szender Eisenbahn.

Kilometer	Von oder nach Baja	Klasse in Hellern		
		I.	II	III
81	Apatin — — —	500	370	250
84	Apatin-Fabrikstation	500	370	250
	Baja állásvaros —			
73	Bácskertes — — —	500	370	250
12	Batmonostor — — —	60	40	30
44	Bezdán — — —	280	210	140
36	Bereg — — —	240	180	120
22	Csatalja — — —	120	90	60
27	Dávod — — —	160	120	80
61	Elzászallas — — —	400	300	200
32	Herczeghanto — — —	200	150	100
71	Károlyállás — — —	500	370	250
39	Küllöd — — —	240	180	120
51	Monostorhegy — — —	360	270	180
19	Nagybaracska — — —	100	80	50
66	Sikara — — —	400	300	200
90	Szilágyi — — —	600	450	300
97	Szond — — —	600	450	300
9	Vodica — — —	60	50	30
63	Zombor — — —	400	300	200

Kilometer	Von oder nach Zombor	Klasse in Hellern		
		I.	II	III.
0	Apatin — — —	100	80	50
31	Apatin-Fabrikstation	120	90	60
62	Baja — — —	400	300	200
59	Baja állásvaros —	400	600	200
11	Bácskertes — — —	60	50	30
52	Batmonostor — — —	320	240	160
19	Bezdán — — —	100	80	50
27	Bereg — — —	160	120	80
41	Csatalja — — —	280	210	140
37	Dávod — — —	240	180	120
3	Elzászallas — — —	40	30	20
31	Herczeghanto — — —	200	150	100
8	Károlyállás — — —	60	50	30
24	Küllöd — — —	120	90	60
12	Monostorhegy — — —	80	60	40
44	Nagybaracska — — —	280	210	140
4	Sikara — — —	40	30	20
28	Szilágyi — — —	160	120	80
35	Szond — — —	200	150	100
55	Vodica — — —	360	270	180

Menetrend. — Fahrordnung.

BAJA—BEZDAN—ZOMBOR.

ZOMBOR—APATIN—UJGOMBOS.

Vegyes v. Gem. Zug			Állomás — Station.	Vegyes v. Gem. Zug		
6112	6114	6116		6111	6113	6115
I. II. és III. oszt. - Kl.				I. II. és III. oszt. - Kl.		
—	7.10	7.45	ind. Bpest keleti p. u. érk.	1.00	—	—
—	10.36	2.20	„ Szabadka — — —	9.30	—	—
—	4.46	2.13	„ Udombóvár — — —	9.57	4.13	—
3.17	12.38	5.05	ind. Baja — — — érk.	6.54	12.22	9.00
3.26	12.47	5.14	Baja szállásvaros	6.44	12.12	8.50
3.41	1.00	5.29	Vodica — — —	6.28	11.57	8.34
3.51	1.09	5.39	Batmonostor — — —	6.18	11.47	8.24
4.14	1.28	6.09	Nagybaracska — — —	5.58	11.27	8.04
4.24	1.37	6.20	Csatalja — — —	5.46	11.15	7.52
4.38	1.50	6.35	Dávod — — —	5.31	11.00	7.37
5.02	2.11	7.13	Herczegszántó — — —	5.16	10.45	7.22
5.13	2.21	7.23	Bereg — — —	4.50	10.24	7.02
5.23	2.30	7.32	Küllöd — — —	4.39	10.13	6.52
5.46	2.45	7.49	Bezdán — — —	4.25	9.59	6.39
6.04	3.01	8.06	Monostorhegy — — —	3.58	9.32	6.15
6.28	3.22	8.29	Elzászallas — — —	3.34	9.08	5.52
6.35	3.29	8.35	érek. Zombor — — — ind.	3.26	9.00	5.45
1.40	10.00	5.45	érek. Bpest keleti p. u. ind.	8.00	10.10	7.45
10.31	7.17	—	„ Újvidék — — —	—	2.17	1.55
1.11	10.35	—	„ Bród — — —	9.10	5.40	9.52

Vegyes v. Gem. Zug			Állomás — Station.	Vegyes v. Gem. Zug		
6211	6213	6215		6221	6223	6225
I. II. és III. oszt. - Kl.				I. II. és III. oszt. - Kl.		
10.10	7.10	7.45	ind. Bpest keleti p. u. érk.	1.40	10.00	8.10
2.17	7.51	—	„ Újvidék — — —	10.31	7.17	—
—	5.40	9.52	„ Bród — — —	1.11	10.35	—
7.54	12.54	4.30	ind. Zombor — — — érk.	6.20	3.10	9.57
8.02	1.02	4.38	Elzászallas — — —	6.13	3.03	9.50
8.09	1.09	4.46	Sikara — — —	6.06	2.56	9.43
8.22	1.22	5.00	Károlyszállás — — —	5.53	2.43	9.30
8.30	1.30	5.09	Bácskertes — — —	5.44	2.34	9.21
9.00	2.00	5.56	Apatin — — —	5.23	2.13	9.00
9.10	2.10	6.15	Apatin gyártelep — — —	4.04	1.40	8.41
9.27	2.27	6.41	Szilágyi — — —	4.47	1.23	8.24
9.44	2.44	6.58	érek. Szond — — — ind.	4.29	1.05	8.00
5.00	10.25	1.42	ind. Szabadka — — — érk.	—	5.58	10.43
9.45	2.45	7.08	ind. Szond — — — érk.	4.28	12.58	7.39
10.00	3.00	7.23	érek. Ujgombos — — — ind.	4.13	12.43	7.24
6.22	10.35	10.35	érek. Bród — — — ind.	—	5.40	—
—	7.17	—	„ Újvidék — — —	—	2.17	1.55
10.38	7.50	—	„ Belgrád — — —	—	—	—

1. Az állomások nevei mellett balról álló időadatok felülről lefelé, a jobbról állók pedig alulról felfelé olvasandók.
2. Az indulási és érkezési idők közep európai időre vonatkoznak.
3. Az éjjeli idő este 600 órától reggeli 550 percig, a per^c

- ket jelző számjegyeknek aláhuzásával van kitüntetve.
4. A csatlakozások dült betűkkel vannak nyomtatva, a gyorsvonatok által közvetített csatlakozások időadatai vastagabb számjegyekkel vannak nyomtatva.

Die

Buchdruckerei u. Papierhandlung**Josef Szavadill,**

Im eigenen Hause.

Apatin

Neben dem Postgebäude.

übernimmt

zur Anfertigung aller

BUCHDRUCKARBEITEN

in allen erdenklichen Sprachen und werden die schönsten und billigsten Arbeiten erzeugt, und zwar:

Visit-, Adress-, Verlobungs- und Trauungskarten, Trauerparten, Ball-Einladungen, Tanzordnungen, Speise- und Weintarife, Etiquetten, **Notas, Rechnungen,****FAKTURA, Zirkulare, WECHSEL**Quittungen, Anweisungen, Aktien u. Kupons, Kataloge, Diplome, **Preiskurante** und Tabellen aller Art, ganze Werke, Broschüren, Plakate u. s. w.**Grosses Lager in Geschäfts-, Bilder- Poesie-Bücher, sowie Ansichtskarten Album****Halte stets****am Lager alle Drucksorten**

für Aemter, Gemeinden, Schulen, Notariate und Private.

Meine Buchdruckerei ist mit modernsten Schriftmaterial und alle möglichen Maschinen ausgestattet, so dass ich jeder Arbeit **schnell und auf das Geschmackvollste** staunend **billig** anfertigen kann. Für Vereine und Aemter liefere ich auf halbjährige Rechnung ohne den Preis der Arbeiten aufzuschlagen.

Gebet- und Gesangbücher von 50 Heller bis 10 Kronen per Stück.

Im Verlage ist die

„Bácskaer Zeitung“

samt dem „Illustrierten Sonntagsblatt“ und kostet:

Umgebung ganzjäh. 6.50 Kronen	Ganzjährig . . . 6.— Kronen
Halbjährig . . . 3.50 „	Halbjährig . . . 3.— „
Vierteljährig . . . 2.— „	Vierteljährig . . . 1.50 „

Einzelnnummer 20 Heller.

Erscheint jeden Sonntag Vormittag.